

Nr. 33 | Weihinschrift (Kalkstein)

Datenbank ID: 41

Inv.-Nr.: 362

Galsterer 1975 Nr. 25

AO: Köln RGM

FO: Köln; Burgmauer, im Garten von Haus Nr. 21 (Inv.; Veith 1885, 43); in der Kupfergasse (Lersch 1839, 72) unmittelbar südlich von der Burgmauer. Gefunden mit acht weiteren Inschriften, vgl. oben Nr. 18.

Maße: 30,5 cm x 20,5 cm x 10 cm

Altärchen, stark verwittert und abgeschlagen. In der letzten Zeile und im Sockel tiefes Loch.

Fortunae / sacrum / Attius / Firmus /^s ex [vi]su



Der Fortuna geweiht. Attius Firmus (errichtete diesen Altar), da sie (= die Göttin) ihm im Traum erschienen war.

Der Dedikant Attius Firmus weihte diesen heute stark verwitterten und abgeschlagenen Altar der Fortuna „ex visu“, d.h. infolge einer Vision. Hierbei handelt es sich offenbar um eine nicht-römische Kultform – im Gegensatz zu „ex voto“, der häufigsten Formel auf römischen Weihaltären. Allerdings ist die Lesung der letzten Zeile nicht eindeutig, da der Altar an dieser Stelle ein tiefes Loch aufweist. Daher ist auch die Lesung „ex iussu“ denkbar, was aber auf denselben Sachverhalt hinausläuft. Der Name Attius scheint römisch zu sein, doch der Schein trügt. Tatsächlich handelt es sich um eine Variante eines keltischen

Personennamens, der nur in seiner inschriftlichen Form dem lateinischen Formular angepasst wurde. Zahlreiche Belege für mit „Att-“ gebildete Namen aus dem Rheinland weisen darauf hin (zur Verbreitung der mit „Att-“ beginnenden Namen vgl. Alföldy, Epigraph. Studien 4, Köln-Graz 1967, 12ff.). Zudem trägt Firmus ein im rheinischen Germanien beliebtes Cognomen. Das Fehlen des Praenomens kann als Kriterium für eine Datierung ins 3. Jh. dienen. Ein weiterer Fortunaaltar wurde zusammen mit diesem aufgefunden. Dies könnte als Hinweis auf ein Fortunaheiligtum am Fundort in der Kupfergasse gedeutet werden, wenn nicht zahlreiche Weihinschriften anderer Gottheiten an derselben Stelle aufgetaucht wären. Diese Tatsache scheint doch eher ein Indiz für die spätere Verwendung der Weihaltäre als Bausteine zu sein, als für ein Heiligtum an dieser Stelle. Statistische Überlegungen führten Kajanto dazu, in der im römischen Germanien verehrten Fortuna eine einheimische Göttin zu vermuten, die in der Interpretatio Romana mit Fortuna identifiziert wurde. Aufgrund des ungewöhnlich hohen Anteils an Fortunaweihungen am Gesamtaufkommen von Weihinschriften und der relativen Dichte solcher Weihinschriften in Köln nahm er an, die Substanz des römischen Fortunakults, der es in der römischen Kaiserzeit ohnehin an einer klaren Definition mangelte, sei den Provinzialen unbekannt gewesen, die stattdessen eine ihrer eigenen Gottheiten unter dem Begriff Fortuna verehrt und diese ggf. durch Epitheta näher definiert hätten. In diesem Fall fehlt allerdings jegliches erläuternde Epitheton. Mangels gegenteiliger Anhaltspunkte kann man daher nicht umhin, sich in der von Attius Firmus verehrten Fortuna die reguläre römische Gottheit dieses Namens vorzustellen.

Dat.: 2.–3. Jh.

Literatur: CIL XIII 8181; Klinkenberg 1906, 231; Schoppa 67 Nr. 94 und Taf. 78.

Nr. 34 | Weihinschrift (Kalkstein)

Datenbank ID: 42

Inv.-Nr.: 457

Galsterer 1975 Nr. 26

AO: Köln RGM

FO: Köln; Appellhofplatz. Gefunden zusammen mit einem – inschriftlosen – Altar für Castor, der allseitig mit Reliefs versehen war (anscheinend verloren, jedenfalls nach FO nicht identisch mit Nr. 13). Beide Altäre waren von allen Seiten zugänglich, standen also frei.